

Randnotizen

Autor(en): **Kriegler, Harald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-600244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

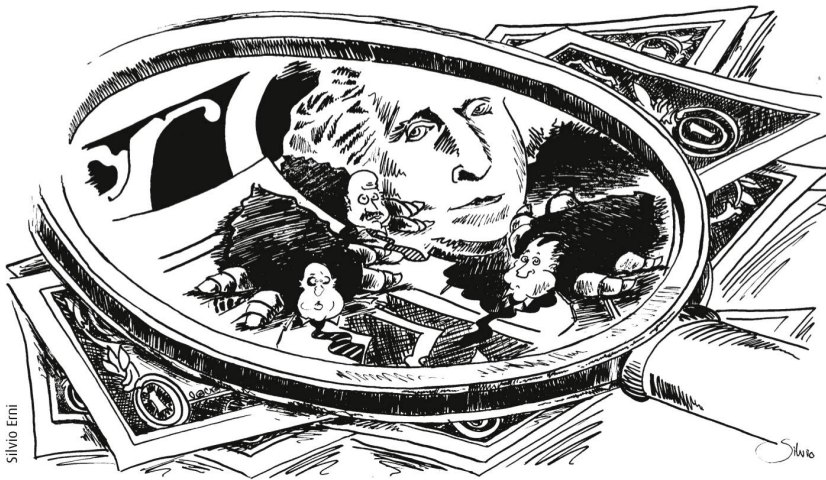
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das kleine ABC des Aufstiegs

Jürg Ritzmann



Sie sollten A nicht widersprechen, an dieser Sitzung. Es wäre ein denkbar schlechter Einfall. Denn A ist im gleichen Schützenverein wie B, der zwar nicht mit am Tisch sitzt, doch mit C ver schwägert ist. Und C kennt, wie wir alle wissen, den Chef des Chefs von A seit Kindsbeinen. Gut. Vorsicht auch mit Bemerkungen zur Sekretärin von D, die – am Weihnachtessen hats die Runde gemacht – einen horizontalen Meinungsaustausch mit dem Verwaltungsratspräsidenten der Firma hatte. Was einem extraterrestrischen Schutzschild des Raumschiffes Enterprise gleichkommt und sozusagen unverwundbar, wenn nicht sogar unsterblich macht. Die Information wird zweifelsohne via D auch zu B fließen, der seine besten Jahre im Militärdienst war mit E, was ungefähr gleich intim ist wie Sex haben. Nur anders. Irgendwie explosiver.

Also immer schön lächeln zu C, der ja eigentlich schon Vizedirektor sein könnte, hätte er nicht beim Jubiläums-Apéro von E eine falsche Bemerkung zur Reitlehrerin der Tochter von D gemacht. Wie wir alle wissen, sind Reitlehrerinnen-Tochter-Vater-Beziehungen extrem auf Informationsaustausch aus, was keinesfalls heissen will, dass Töchter im Allgemeinen nicht des Reitens wegen reiten. Schon eher, dass Väter dazu tendieren, die Reitlehrerinnen der Töchter nicht des Reitens wegen zu wählen. Ausnahmen bestätigen die Regel

und für Wortspiele ist hier ganz bestimmt kein Platz. Ganz abgesehen davon ist es ratsam, nicht Golf zu fahren, sondern zu spielen. Denn da trifft man nebst äusserst unwichtigen Bällen auch wichtige und einflussreiche Leute. So einflussreich, dass unbestätigten Quellen zufolge auf einem Golfplatz der Golfkrieg entschieden worden ist. Deshalb bitte auf keinen Fall diesen Scherz am Beförderungessen von A machen. Dort könnte das womöglich C hören, der gleichzeitig Personalchef ist, womöglich von der Firma, in der Sie arbeiten, ausgerechnet. Und der hat das Humorverständnis eines Russpartikelfilters.

Da ist es schon eine weitaus bessere Idee, bei der Pausenzügi E ein Kompliment zu machen für seine hervorragende Präsentation, die er vor dem «Wir-sind-alle-V.I.P.'s»-Gremium gehalten hat und an Blödheit kaum zu übertreffen war. Doch hirnrissige Ideen pflegen gerne gemocht zu werden, sofern sie von den richtigen Leuten vorgestellt werden. Also: Nettigkeiten verteilen. Natürlich braucht das alles etwas Übung. Zuversicht ist angebracht. Wenn Sie das begriffen haben, dann stehen Ihnen Tür und Tor offen. Sie werden in die Führungsetage einziehen und die Fäden so geschickt ziehen wie die Dentalhygienikerin die Zahnseide. Und wenn Sie etwas übertrieben haben, so werden Sie am Ende – wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen – am Ende noch Politiker.

Filzparabel

Ein alter Filz besass drei Söhne, und als er merkte, es ist aus, entliess er ohne viel Getöse sie in die weite Welt hinaus.

Der erste ging in eine Lehre und machte als bescheidener Stift seinem Familiennamen Ehre, war still zur Hand bei mancher Schrift.

Der zweite nahm in Schlossgebäuden den Dienst als Filzpantoffel auf und dämpfte bei Besucherfreuden genauso still der Schuhe Lauf.

Der dritte ging in die Verwaltung und sorgte leise und dezent fortan für die verfilzte Haltung, die man von der Verwaltung kennt.

Der Filzstift ist längst ausgeschrieben, Der Filzpantoffel durchgewetzt Der dritte Filz nur ist geblieben. Er hält die Welt zusammen jetzt.

Vetter im Geiste

Es war ein fetter Filzokrat, wiewohl kein Kenner von Format, dem Werk von Beuys verbunden und sprach oft ohne Scheu, er hätt' genau wie der in Filz und Fett sein Lebensziel gefunden.

Dieter Höss

Randnotizen

- Um ganz sicherzugehen, schmierte X auch das fünfte Rad am Wagen.
- Bevor alles in Butter war, musste schon kräftig geschmiert werden.
- Unter Saubermännern wäscht eine Hand die andere.
- Eine Hand wäscht die andere – man sollte ihnen das Wasser abgraben.
- Erhebliche Zuwachsraten verzeichnet vor allem die Vetterwirtschaft.

Harald Kriegler